

Die Agentur Canard meldet : Garden-Party bei MacCarthy

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 35

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Die Agentur Canard meldet:
Garden-Party bei MacCarthy**

Der amerikanische Senator Josef MacCarthy organisierte über das Wochenende in seinem Landhaus einen ganz ungewöhnlichen Empfang. Angetan mit Stiefeln, Stulpenhosen, Bauernbluse und Pelzmütze empfing er die Gäste, während im Hintergrund ein Balalaika-Orchester gedämpft die Internationale paraphrasierte. Zum üppigen Essen wurde ein feiner «Coca Cola 1948» aus des Senators eigenen Cola-Bergen kredenzt, und den Chewing Gum zum Glas Milch bot der Gastgeber selbst herum. Nach dem Festmahle zogen sich die Herren Adenauer und Pieck an ein Tischchen zurück, um bleistiftkauend über einem Postkarten-Verslein an die zuhausegebliebenen Blank und Grotewohl zu brüten. Der Chefredaktor der «Tarantel» und eine Korrespondentin der Agentur ««Tass» unterbrachen ihren Flirt, um den beiden amüsiert zuzusehen. MacCarthy ließ dann die Gäste in seinem Privat-Hearingroom, den er anstelle eines Schwimmbassins zu seiner Erholung eingerichtet hatte, einer Untersuchung beiwohnen gegen zwei Individuen, die im Verdacht standen, Kapitalisten zu sein. Nachher erging man sich wieder in zwanglosen Gruppen, nachdem Bulganin noch seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck gegeben hatte, daß auch die amerikanischen Multimillionäre mehr und mehr sich aus der erdrückenden Schlinge der Arbeit zu befreien wissen und sich auf Segelschiffen und Golfplätzen eine mehr als verdiente Erholung gönnen. Für unsere Schweizer Leser haben wir ein interessantes Gespräch festgehalten zwischen dem Präsidenten des Verbandes amerikanischer Uhrenfabrikanten und demjenigen der schweizerischen Uhrenkammer. Der Amerikaner wollte unbedingt veranlassen, daß der Zoll auf Eisenstäben für Sonnenuhren herabgesetzt werde; der Schweizer aber verteidigte den amerikanischen Fiskus und erklärte, die Schweizer Uhrenindustrie würde eine solch großmütige Geste, die an Selbstaufopferung grenze, niemals annehmen.

Die Manifestation fand dann ein ziemlich jähes Ende. Als gegen Mitternacht sich noch niemand verabschieden wollte, veranstalteten die vor dem Landhaus herumschleudernden Panzerauto-Chauffeure der Delegationen ein schauerliches Hupkonzert. Da stürzten sich die Chefs der Regierungen wie ein Mann zu den Telefonapparaten und verlangten dringende Gespräche mit ihren Kriegsministerien. Denn keiner dachte nur im entferntesten daran, daß der fürchterliche Lärm etwas anderes sein könnte als Fliegeralarm.

Bobby Bums



A. M. Cay

ABSCHIED VON MÜRREN

«In Moskau hoffe ich wieder schlanker zu werden.»

Lieber Nebelspalter!

Ein wichtiger Aktionär besichtigt unter Führung eines Direktors das Unternehmen, das mit seinem Geld arbeitet. Nach dem Rundgang dankt er dem Direktor und beglückwünscht ihn, wendet aber

ein, er habe verschiedene Arbeiter und Angestellte beobachtet, die ihre Arbeit nervös und unlustig verrichteten und daneben angespannt und übermüdet aussahen. «Vielleicht hätten diese Leute Ferien nötig?» erkundigt er sich leutselig. «Im Gegenteil!» erwidert der Direktor, «die kommen ja eben aus den Ferien!»

Bums

Schüttelfröstchen

Was lange währt, wird endlich gut – was lange gärt, wird schließlich Wut.

Pinguin

A. U. K. WILMANN BASEL
Halloo-Wach
IN APOTHEKEN • DRUG. FR. 1.20
GEGEN MÜDIGKEIT